Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 6

Artikel: Ueber den Einfluss des Nikotins auf die Verdauungs- und

Zirkulationsorgane

Autor: Moeser, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neber den Einfluß des Nikotins auf die Verdauungs- und Birkulations-

organe.

Bon Dr. med. S. Doefer.

(Rachdrud verboten).

Trots allen wirtschaftlichen Elends hat die Freude am Rikotingenuß nicht nur nicht abgenommen, sondern leider eine wachsende Zunahme erfahren. Letzteres vorwiegend unter der männslichen Jugend und bedauerlicherweise auch beim weiblichen Geschlecht. Obgleich wir mit unsehlsbarer Sicherheit einer geradezu katastrophalen Berarmung zusteuern, werden ungezählte Milslionenwerte in die Luft geblasen, wandern Milslionen ins Ausland, um Zigarettens und andern Tabak dafür einzuhandeln; und heimatliche, kostsbare Erde muß es sich gefallen lassen, mit Tabakspflanzungen bestellt zu werden, um auf diese Weise statt des uns sehlenden Brotes — Gift zu liesern.

Demgegenüber ift es gewiß nicht überfluffig, immer wieder barauf hinzuweisen, bag bas Rauchen mit nichten ein fo harmloses Bergnügen ift, als welches es von den meiften Berehrern Dieses Genugmittels stetsfort angesehen wird. Und noch weniger ist es mahr, daß der Tabatgenuß fogar gunftige Wirkungen auf den menfchlichen Organismus und feinen Gefundheitszustand ausübt. Insbesondere haben in den letten Jahren angestellte, einwandfreie Tierversuche uns darüber belehrt, daß die Giftwirfungen bes Nifotins viel zu fehr unterschätt werden, obwohl es tatsächlich der Blaufäure an Gefährlichfeit nicht viel nachsteht. Drei bis vier Tropfen reinen Nifotins genügen, um einen Menschen in einer halben bis einigen Minuten gu toten. Rleinere Bögel sterben schon nach Ginatmen

fleinster, unwägbarer Mengen, gang wie bei Blaufaure.

Allerdings ift es beim Rauchen nicht allein bas Nifotin, bas biefes "Bergnugen" fo gefundheitsbedenklich macht. Der Tabakrauch enthält außer Nifotin noch andere Gifte: Rohlenornd, Schwefelwasserstoff, Znanmasserstoff, Biribinbafen ufw. Aber die Mengen diefer eben genannten giftigen Gase sind doch wohl zu gering, um größeren Schaben hervorzurufen. Dagegen enthält eine Zigarre von 5 Gramm Gewicht bei 2 Prozent Nikotingehalt — wie ihn der Durchschnitt im Zigarrentabat zeigt -0,1 Gramm von diefem Gift; und davon geht die Sälfte in den Rauch über. Pfälzer Tabak zeigt sogar wesentlich stärkern Nikotingehalt als nur 2 Brozent. Die sogen. "Schwere" der Zigarre hängt allerdings nicht vom Nifotingehalt allein ab. Der fleinafiatische Zigarettentabat enthält verhältnismäßig wenig Nikotin, wirkt aber boch sehr start nartotisch. Ueberdies wird ber Zigarettengenuß dadurch gefährlich, daß er sehr leicht zum Maffentonsum verführt, wodurch die geringere Giftigfeit ber einzelnen Zigarette gegenüber ber Bigarre wieder ausgeglichen wird. Rautabat, ber für feine Zwede eigens prapariert wird, verursacht feine besonders auffallenden Giftwirfungen, mährend das Rauen des Zigarrentabats sehr gefährlich ist; schon nach bem Rauen einer halben Zigarre trat in einem Falle der Tod ein. Zigarrentabat tann man nicht in ber Pfeife rauchen, weil wegen der unvollkommenen Berbrennung in ber Pfeife bas ftart flüchtige und betäubende Phribin gebildet wird. Sehr giftig ift auch der Tabakfaft, der neben Nikotin auch noch Bifin- und Pyridinbasen enthält.

Es soll hier besonders auf die bisher noch viel zu wenig beachteten, durch das Rauchen bedingten Störungen der Verdauungs und Blutstreislauforgane hingewiesen werden. Gar mancher wundert sich wohl, wenn seine Beschwerden

ben angewandten Arzneimitteln nicht weichen wollen und benft nicht baran, dag felbst bie bestgewählten Urzneien unwirtsam bleiben muffen, wenn die Urfache ber gefundheitlichen Störung nicht beseitigt wird. Es ift ein Unfinn, gegen "Beschwerden der Raucher", b. h. burch das Rauchen verursachte Beschwerden Beilmittel einzunehmen und babei boch bas Rauchen unverändert fortseten zu wollen. Brof. Dr. Craemer, ein Münchener Spezialarzt für Magen- und Darmfrantheiten, ber eine größere, auf genauere Experimente und Beobachtungen bei Kranten fich ftütende Arbeit über biefen Gegenftand beröffentlicht bat, nennt unter ben Magen-Darm-Symptomen, die burch das Rauchen hervorgerufen werden fonnen: Beränderungen des Appetits und Geschmacks, Uebelfeit und Beighunger, Speichelfluß, belegte Bunge, Druck und Bollfein im Magen, nervose Magenschmerzen, Rolifichmerzen, Beränderungen des Stuhlganges ufm.

Sodbrennen findet man oftmals bei Rauchern, ebenso Berabsetung des Appetits. Dag das Rauchen vor dem Effen das Sungergefühl unterbrückt, ift eine bekannte Erscheinung: ebenso beobachtet man häufig bei Bewohnheitsrauchern nach Ausseten bes Rauchens zunächst hartnächige Berftopfung, Bamorrhoiden und damit gufammenhängende Darmblutungen werden burch den Tabafgenuß ungunftig beeinflußt. Bon einigen Merzten murden bei ftarten Rauchern auch Lebertoliten festgestellt, die den Gallensteinkoliken gang ähnlich waren. Professor Craemer zieht aus feinen gablreichen Beobachtungen in der Praxis und an feinem eigenen Leibe ben Schluß, daß durch Tabakmigbrauch sowohl die chemischen Funftionen des Magens und Darmes ungunftig beeinflußt werden, als auch die Motilität (physiologische Bewegung) mit ber Beit gu schaben fommen fann. Uebermäßige Salgfäureabicheibung und verminderte Beweglichfeit des Magens, Rampf= und Schwächezustände des Darmes und

chronischer Darmkatarrh sind nach Prof. Craemer allzu häufige Begleiterscheinungen des Tabakmißbrauches.

Roch nachteiligere Wirfungen als für die Berbauungsorgane hat bas Rauchen für Berg und Blutgefäße. Wohl fällt es nicht leicht, absolut zwingende Beweise hierfür zu erbringen, und zwar deshalb nicht, weil starke Raucher in der Regel auch trinffreudige und trinffeste Männer find oder auch noch andere Berg und Gefäße ichabigende Urfachen mitreben, fo baf im Gingelfalle nicht immer ficher zu entscheiden ift, wieviel an der vorliegenden Schädigung der betreffenden Organe bem Nifotin und mieviel bem Alfohol und andern gleichzeitig mitmirfenden Schädigungen zugeschrieben werden muß. Jedenfalls zeigt fich bei mit Nikotin vergifteten Tieren eine gang ausgesprochene Schädigung von Berg und Blutgefägen, ähnlich etwa ben Bilofarpinwirfungen. Bang ficher fteht bie Tatfache, bag das Nifotin den Blutdruck erhöht, wie wir das 3. B. auch vom Abrenalin, bem bekannten giftigen Produft des Extraftes der Nebenniere, miffen. Es beschleunigt durch Beeinfluffung ber entsprechenden Nerven die Bergtätigfeit und wirft zugleich verengernd auf die Blutgefäße. Diefe Tatsachen find aber unftreitig wertvolle Beweißmittel in der Hand berjenigen, die gegebenen Falles für die Entstehung einer vorzeitigen und hochgradigen Arteriofflerose auch den Rifotinmigbrauch verantwortlich machen. Die bäufiafte Erscheinung, die im Blutgefäßinstem durch lettern verurfacht wird, ift Bulsunregelmäßigfeit. Besonders sind Anfälle von "nervösem" Herzflopfen bei jugendlichen Zigarettenrauchern ein fehr gewöhnliches Vorkommnis.

Weiter sind die ärztlichen Beobachter auch darin einig, daß die chronische Nikotinvergiftung zu Krankheitserscheinungen führen kann, die mit Anfällen von Herzangst und Herzkrampf eine zum Verwechseln große Aehnlichkeit haben. Der

Arzt fpricht in folden Fällen von "Tabat-Angina". Treten folde Unfälle bei ältern Leuten auf, bei denen man auch eine Berkaltung der Krangarterien des Bergens vermuten fann, fo ift die sichere Entscheidung, ob Nikotinvergiftung die Hauptrolle dabei spielt, ober Arterienverfalfung, ober beides zugleich, ichmierig. Bemirkt die Ent= haltung ober boch wefentliche Ginschränfung bes Rauchens eine deutliche Befferung, dann liegt die Situation schon klarer und auch die Brognose des Zustandes günstiger. Aerztliche Autoritäten, wie z. B. Brofeffor Suchard in Baris, Professor Rrehl in Beidelberg u. a., vertreten die Unsicht, daß ber übermäßige Tabatgenuß sehr wohl zu vorzeitiger Ausbildung von Arterio= iflerose führen fann. Neuerdings find jogar ärztliche Stimmen, und zwar folche von zuverläffigen Beobachtern, laut geworben, die dem Nifotingenuß bei ber Berursachung ber Arterioftlerofe die wichtigste Rolle gusprechen und die Baufigfeit diefer Urfache felbst höher einschäten als den dronischen Alfoholismus, der bekanntlich als Urfache der Arteriofflerose gleichfalls eine große Rolle fpielt.

Bei den Experimenten mit Kaninchen, denen man durch fortgesetzte Einverleibung von kleinen Nikotingaben künstlich arteriosklerotische Beränderungen an den Blutgefäßen erzeugte, fällt der Alkohol als möglicherweise mitwirkende wichtige Ursache fort.

Will man aber auf diese Tierversuche kein entscheidendes Gewicht legen, weil auch die körperliche Organisation von solchen Versuchstieren und dem Menschen zu verschieden sei, so darf man doch nicht an den Urteilen unbefangener, ernster klinischer Autoritäten achtlos vorübergehen, die einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Tabakmißbrauch und Arterienverkalkung festzustellen sich für berechtigt halten. Außer den oben Genannten erwähne ich nur noch Professor Romberg, der die Ansicht vertritt, daß die starken

Blutdruckschwankungen im arteriellen System, die durch Rikotin (wie auch durch Genug von startem Bohnentaffee!) hervorgerufen werden, fehr wohl zur Entstehung von Arterioftlerofe Unlag geben können. Auch Professor Erb spricht fich "auf Grund reicher Erfahrung" dahin aus, daß er Leute, die übermäßigem Tabakgenuß ergeben waren, gar nicht felten an Arteriofflerofe und ben damit gern zusammenhängenden Leiben, wie Schrumpfniere, Bergmustelentartung, Bergframpf, erfranten fah, ohne daß fich eine weitere urfächliche Schädlichfeit bei biefen Patienten auffinden ließ. Um fo leichter muß es natürlich bazu fommen, wenn gleichzeitig noch andere, in gleicher Richtung wirfende Schädlichkeiten bagutreten. Gine folche weitere Urfache ift ber auf= reibende Rampf ums Dafein mit brudenben Sorgen und Arbeitshete.

Mehr als jemals früher werden wir in Zustunft bei unserer Verarmung dieser die Gessundheit schwer schädigenden Einwirkung ausgessetzt sein. Muß es angesichts dieser Tatsachen nicht geradezu an Wahnsinn grenzen, wenn wir anstatt die Widerstandstraft unseres Körpers mit allen erreichbaren Hilfsmitteln zu stützen, diese durch solche Genußgiste noch weiter untergraben? Vermag es die Kücksicht auf die unsbitter nottnende Sparsamkeit nicht, sollte dann nicht das Interesse an möglichst langer Erhaltung unserer Arbeitsfähigkeit dazu bewegen, den lebensverkürzenden Genußgisten — Nikotin und Alkoschol — endgültig den Abschied zu geben?

(Aneipp=Blätter.)



Korrespondenzen u. Heilungen.

Berlingen, ben 29. Juli 1919.

Hochgeehrte Herren!

Wie Sie auf beigelegtem Schreiben erseben, bin ich schon längere Zeit leibend. Durch eine